

Fehle durch Taten die jagende Zeit: Schmied den Tag an die Ewigkeit. — Lohmener.



— № 1. –

Illustrierte Sonntags-Beilage zur Ne 4 des

Handels-ung Industrieblatt Neue Löbset-Beitung

Sonntag, den 16. (29.) Dezember 1907.





Snlveftergloden.

Es geht ein Klingen rings durchs Land Halb Frendenton, bald Schmerzenslaut — Nur Stunden noch: dann fällt die Wand, Die sich vor uni're Zukunft baut — Es geht ein Jahr, das viel uns gab An lichtem Glück, an düst'rem Leid — Nur Stunden noch! Schon klafft das Grab, Das weite Grab der Ewigkeit. —

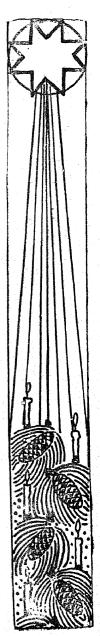
Es länten Glocken durch die Welt Und feierlich steht die Natur — Nur wen'ge Stunden noch: dann fällt Das Bleigewicht der Jahresuhr! Es tickt der Pendel hin und her Und her und hin — Wer kennt den Schlag? Ein Tropfen sinkt ins Zeitenmeer: Ein kurzes Jahr — Sylvestertag!

Des Menschen Sinn ift leicht und frank, — Kann deukt er dein, du scheidend' Jahr! Und bringt doch schon beim Becherklang Dem neuen Jahr den Willsomm' dar! O zürn' ihm nicht! Nur menschlich ist Die Art, in der er dich verläß! Renjahr und Altjahr: gleiche Frist — Dein Sterbetag — sein Wiegensest!

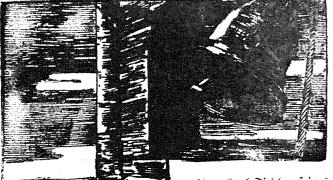
Noch einmal raunft du uns ins Dhr, Bevor du wendest dein Gesicht So liebevoll, wie stets zuwor, Das alte Wort: Verzaget nicht! Stets solgt auf Regen Sonnenschein, — Auch du bracht'st beides lieb und lind, — Drum sollen unvergessen sein Die Tage, die gewesen sind.

Dem gabst du das, und jenem dies — Nicht jedem freilich kann fürwahr Die Erde sein ein Paradies Heut so wie morgen immerdar! Das Glück sernt schätzen, wen das Leid In seiner Qualenzeit gestählt, — Und gegen Haß und Hohn gefeit Bleibt der, der nie im Kampf gesehlt!

Das lehrtest du, du altes Jahr! Hab' dank! Wir denken deiner gern. An deinem Himmel blinkte klar So mancher gold'ne Hossendigsstern! Nun dröhnt ihr Glocken durch die Welt Dem alten Jahr den Abschied nach! Wir steh'n und schau'n: ein Borhang fällt — Jahr geht, — Jahr kommt — Sylvestertag!









Ein verhängnisvoller Kylvesterball.

Sumoredfe von G. Rafch.



Ferr Karl Fiedler, seines Zeichens Waterialist und Fettwaren handler, ftand vor dem Spiegel feines Wohnzimmers und bliefte mit bem Ausdruck grimmiger Wut auf sein Gbenbild, das ihm naturgemäß dasselbe wütende Antlitz zeigte. — Weshalb war Herr Karl Fiedler wütend? War es die Aussicht auf den bevorstehenden Silvesterball im Berein "Gemütlichkeit", war es der ihm von feiner Angebeteten, Eulalia Windmeier, bereits zugesagte Ro= tillon, der seine mafferblauen Anglein Bornesblige schießen ließ? Denn Enlalia Windmeier war durchaus feine Schönheit, schielte auf beiden Augen, lahmte ein wenig und ftotterte leicht. Nein, das war es nicht, was Herrn Kiedlers Born erregte, denn die 50,000 Mark, die ber alte Windmeier, ein zu erhöhtem Zinsfuß leihender Geldmann, seinem holden Töchterlein mitgeben wollte, wogen für Karl Fiedler die fleinen

körperlichen Fehler völlig auf und er wünschte nichts sehnlicher, als Enlalia heimzuführen. Rein, sein Zorn hatte eine andere Ursache. Die soeben vom Schuster abgetieferten Lackstiefel presten seine hühner-augenübersäten Füße derart zusammen, daß er vor Schmerz einen Dauerkriegstanz aufzusühren gezwungen war. Jufolge dieser anmu-tigen Bewegung hatte er eine Flasche echtes Klettenwuzelöl, das bestimmt gewesen, seine strohblonde Hauptzier zu verschönern, auf seine schwarzen Staatsbeinkleider entleert und als er sich ben Schaben bei Licht betrachten wollte, hatte dessen Flamme seinen Schnurr-bart zur Hälfte abgesengt. Herr Fiedler weinte fast vor Wut, es blieb ihm nun nichts übrig, als sich auch die andere Hälfte seiner verunglimpften Manneszier bei einem kundigen Barbier wegnehmen zu laffen. Mit Ingrimm dachte er daran, wie schwer er jest, bartlos, gegen feinen gefährlichsten Konkurrenten in Gulalias Gunft, den martialischen Steuereinnehmer Wonzinsti, ber als Uniformierter ohnehin etliche Pferdelängen vorans hatte, auffommen würde. Heftig vollendete er, so gut es gehen wollte, seine Toilette, eilte in den nächsten Friseurladen und sah voller Wehmut den Rest seines stolzen Bartes unter dem Messer verschwinden, Dann eilte er dem Fest-lokal zu. Auf der Straße schloß sich ihm sein jovialer Fremb Bierke an, dessen Bemerkung, Fiedler sähe ohne Bart wie frisch aus bem Buchthans entsprungen aus, die gute Laune des Unglücklichen teineswegs wiederherstellte.

Der Rittersaal des Hotels zum "Stillvergnügten Karpfen" war festlich erleuchtet. In der Mitte des Raumes stand ein riesiger Tannenbaum, mit Kerzen und Flitterent aller Art überladen. Als Fiedler mit Bierke eintrat, fiel sein Vict sofort auf seine Auser-torene, die in der Nähe des Lichterbaumes in eifrigem Gespräch mit bem Steuereinnehmer ftand, der in feiner ftattlichen grünen Uniform und dem martialischem Schunrrbart offenbar tiefen Gindruck auf bas jungfräuliche Berg Gulalias machte. Langfam bewegte fich ber bart-

fingfrauliche Herz Sulaitas magie. Sungjam venegte jug ver vart-lose Fiedler in der Richtung auf das Paar vorwärts. "Nur Mut, die Sache wird schon schief gehen," flüsterte ihm der herzlose Vierke zu, "für die Schraube von Windmeier bist Du immer noch gut genug, wenn ich Dir auch offen gestehen muß, daß Du ohne Bart mordsmäßig hübsch bist, alter Junge." Ein Flam-

menblick Fiedler's ließ den Barbaren sichtlich kalt, denn er pfiff leise die "Holzauftion" vor sich hin und wandte sich dem Buffet zu, um sich geistigen Genüssen hinzugeben. Fiedler nahm all' seinen Mutzusammen, trat vor Fräulein Windmeier hin und exetutierte eine tadellose Verbeugung. Gnädig neigte sie das Haupt und blickte ihren getreuen Verehrer mit dem linken Auge an, während das rechte auf dem Steuereinnehmer haftete. "Nanu, Fiedler", sagte letzterer mit offenbarem Hohn, "wie sehen Sie denn auß? Wer hat Ihnen denn den Bart abgesengt?" Herr Fiedler schoß einen giftigen Blick auf den unangenehmen Konkurrenten, erwiderte aber nichts und wandte sich an Eulalia. Diese würdige junge Dame, die auch schon die Beränderung wahrgenommen hatte, die mit dem Männerantlitz ihres getreuesten Verehrers vor sich gegangen war, sah ihn mit dem Lin-ten Auge durchbohrend an, während der Ausdruck des rechten, das noch immer auf dem Steuereinnehmer ruhte, noch wohlgefälliger und zärtlicher als bisher wurde. Ziemlich ungnädig hörte fie Fiedlers Entschuldigung wegen seines Zuspätkommens an und als er in den süßesten Tönen fragte, ob er auf das Glück, sie zu Tische zu führen, hoffen dürfe, antwortete sie: "Wollen mal sehen," drehte dem verzweifelten Fiedler ihre Kehrseite zu, nahm den dargebotenen Arm des Steuereinnehmers und promenierte mit diesem durch den Saal, ohne auf Herrn Fiedler des weiteren Acht zu geben.

Wie von Furien gepeitscht, stürzte dieser zum Buffet, der Zu-fluchtsstätte der unglücklich Liebenden auf Bällen. Er verleibte sich eine erkleckliche Quantität stark nördlichen Grogs ein. Hatte er aber von diesem hinterlistigen Getränk Linderung erhofft, so hatte er sich gewaltig getäuscht. Seine stumme Verzweiflung wurde zur But, wie durch einen roten Nebel sah er die verhaßte grüne Unisorm und an ihrer Seite Eusalias weißes Rleid. "Wenn sie nur nicht so reich wäre, die impertinente Bogelscheuche," murmelte er halblaut vor sich hin und sandte seiner "Angebeteten" Dolchblicke nach. Aber ich din so gut wie ruiniert, wenn ich sie nicht kriege. Entsetz suhr er zurück, als er plöglich sein hochgerötetes Angesicht in einem, ihm von Freund Bierke vorgehaltenen Taschenspiegel erblickte. Sein ohnehin ziemlich umfangreiches Riechorgan war durch die reichlich konsumierten Spirituosen noch mehr in die Breite gegangen und strahlte im intensivsten Rot, seine Anglein dagegen waren unnatür-lich klein geworden und blickten stier unter den geröteten Lidern hervor. Wirr hing ihm das Haar in die Stirn und über den grimmigen Zug um den Mund, der einst Nero würdig gewesen wäre, geriet Herr Fiedler selbst in Angst. Längst schon war Bierke mit dem Taschenspiegel verschwunden, als Fiedler noch immer in gefnickter Haltung am Büffet stand und düster vor sich hin stierte. Nein, so konnte er seiner Eulalia nicht imponieren, das mußte er selbst zugeben. Wie Hohn klangen ihm die rauschenden Töne der Musik ins Ohr, in bebender Wut sah er Fräulein Windmeier im Arme des Steuereinnehmers im Walzer dahinschweben und Papa Windmeier, der in seiner gewohnten Bose, beide Hande in den Taschen, ein breites Grinsen auf bem bleichen, gedunsenen Gesicht, mit Baterstolz auf sein Töchterlein blickte, erschien ihm in diesem Augenblick wie der Satan in eigner Person, der eine Heerschau über die höllischen Heerscharen abnimmt.

Mit dem Mut der Verzweiflung wollte Herr Fiedler soeben trop bes Steuereinnehmers auf Eulalia zustürzen, ihr seine glübenbe Liebe erklären und somit der quälenden Ungewißheit ein Ende machen. Da schwieg plößlich die Musik, tiese Stille trat ein, vom nahen Kirchturm klangen dumpf zwölf Schläge herüber, das neue Jahr hatte seinen Einzug gehalten. Der Vorsitzende der "Gemütlichkeit," Herr Bäckermeister Zappel erhob sich, schlug seierlich ans Glas und begrüßte mit den tiesempfundenen Worten des "persetten Festredners in der Westentasche", das junge Jahr, Eulalia hatte sich zu ihrem

Herrn Bater begeben und lehnte sich mit kindlicher Innigkeit auf seinen Arm. Ihr rechtes Auge haftete liebevoll auf dem Siegelring an der Rechten ihres Erzeugers, das linke blickte entzückt auf Herrn Zappel. "Tett oder nie," fagte sich Fiedler. Mit etwas schwan-kenden Schritten verließ er das Buffet, um sich seinem Ideal zu nähern. Da pactte ihn eine feste Hand am Rockschoß und Freund Bierke flufterte ihm zu: "Mann des Friedens, so kanust Du Dich boch Fräulein Windmeier nicht repräsentieren! Du glühst ja wie ein Hochofen, komm, ich bin Dein wahrer Freund und werde Dich erst wieder wieder in Façon bringen." Fiedler, dem das Bildnis ein-fiel, das er kurz zuwor in Bierkes Taschenspiegel gesehen, ließ sich von dem falschen Freund willenlos fortziehen. Das Ziel ihrer kurzen Wanderung war die Herrentoilette. Hier angekommen, bearbeitete Bierke zunächst das in dürren, feuchten Strähnen um Fiedlers Denferftirn hängende ftrohgelbe Haar des bedauernswerten Materialiften, tauchte bann einen Schwamm in ein bereit gehaltenes Gefäß und fuhr dem geduldig stillhaltenden damit ein paarmal übers Gesicht. "So, jetzt kanns losgehen," sagte der Arglistige, schob Herrn Fiedler wieder in den Saal und empfahl sich auf englisch. Hätte unser Held etwas klarere Gedanken gehabt, hätte es ihm anffallen müssen, daß sein Wiedererscheinen konvulsivische Heiterkeitsausbrüche im Publikum erweckte. So achtete er jedoch nicht darauf und steuerte in leidlicher gerader Haltung auf Windmeier Vater und Tochter los. Drei Schritt vor den Herrschaften exekutierte er eine tadellose Verbeugung und sagte: "Fräulein Windmeier, darf ich um die Ehre bitten, Sie zu Tisch zu sühren?" Wäre Fiedler der erste Komiser eines beliebten Theaters gewesen, er hätte stolz sein können auf das homersche Gelächer, das nun im ganzen Saal losbrach. Ganz bestärkt besteht besteht das bestärkt besteht besteht das bestärkt besteht besteht das bestärkt besteht besteht bestärkt täubt blieb er stehen. Fräulein Gulalia wandte sich wütend ab, spendete Herrn Fiedler einen "impertinenten Menschen", legte ihren

Urm in den des hinzutretenden Stenereinnehmers und verließ die Nähe des unjeligen Materialisten. Papa Windmeier aber steckte die Danmen in die Westenärmel, sah Fiedler verachtend an und sagte mit einer schonungelosen Brüstheit, die den Börsenmann jo troffend charafterisiert: "Sie Flegel, sind Sie meschugge?" Dann wa auch er dem unglücklichen Bewerber seine stattliche Kehrseite zu. Dann wandte

In diesem kritischen Augenblick näherte sich einer der Testredner dem armen Fiedler, ergriff ihn beim Urm und führte ihn hinaus, wiederum in die Herrentoilette. Dort stellte er ihn schweisend vor den Spiegel. Wit einem Entschenkruf prallte Fiedler zurück. Eine Physiognomie, die einem schwarzen Krieger anzugeshören schien, starrte ihm entgegen. "Bierke, du Schensal!" rang es fich von seinen Lippen. Und er war wohl zu dem Ausruf berechtigt. Unter dem Vorwand, ihn zu fändern, hatte ihm der falfche Freund das Gesicht mit ungerstörbarer deutscher Reichstinte, Klasse I, gejalbt.

Gerührt von soviel Jammer, erbarmte sich der Festredner des Schwergeprüften. Zehn Minuten später wankte er mit ziemlich sauberem Gesicht, aber den Todesstachel im Herzen, aus dem "Stillvergnügten Karpfen". Als er auf der Treppe war, konnte er noch das Hoch vernehmen, das Herr Bäckermeister Zappel auf das jüngste Brantpaar, Fräulein Gulatia Windmeier und Herrn Stenereinnehmer

Wrnzinski ausbrachte.

Seinen Freund Bierke hat er wegen Beleidigung verklagt und der Frevler wurde zu dreißig Wark Geldstrafe verknackt. Später hat denn Herrn Fiedler noch das Glück gelächelt. Eine fehr wohlhabende Witwe, die nur die Kleinigseit von fünfundzwanzig Jahren alter als er ist, hat ihm die Hand zum Lebensbunde gereicht. Aber jetzt noch gerät Herr Niedler in Wut, wenn er das schreckliche Wort "Sylvesterball" hört.

Der vermaledeite Student. Lon Friedrich Sieck.

er Ortsvorsteher Claus Starken war weit und breit bekannt wegen seiner ehrlichen und treuen Derbheit und wegen — der Schönheit seiner Tochter.

Heute, Neujahrsmorgen, war er hart und stumm wie ein Stein. In seinem Hause herrschte Totenstille. Niemand wagte ein Wort

zu sprechen, aus Furcht vor dem Schweigen des Hausherrn.
"Heute kann er wohl Mensch und Tier gar totschweigen", flüsterte seine Frau ihrer Tochter zu. "Und das heut am Reujahrs» morgen!"

Da ging die Haustür auf und herein trat der Jugendfreund

des Hausherrn, Marcus Pauly.
"Gott sei Dank, daß Du kommst, Marcus!" rief ihm Frau Starken auf dem Hausklur entgegen.

,Wie denn, Marie, wie denn, was ist denn los? Du siehst ja so ängstlich und betrübt aus, als wenn er mit seinem gewohnten

Donnerwetter aufsteht." "Hm, wird sich schon machen. Heute ist Neujahrstag, da wird beim Ortsvorsteher gepunscht und nicht gebrummt."

Frau Starken öffnet die Stubentür, wo der Ortsvorsteher am Kaffeetisch saß, ohne den Kaffee angerührt zu haben. "Morgen Claus! Prost Neujahr! "Morgen! Gleichfalls!"

"Wollte Dir nur 'n Dottor anmelden zur Neujahrsfeier, Claus!"

"Was, — Tenfel — 'n Doktor!"

Der Ortsvorsteher sprang auf und stemmte sich mit seiner Miesengestalt so mächtig gegen den Tisch, daß das ganze Kaffeegeschirr auf die Seite zu fliegen drohte und Fran Starken und Marsens Pauly nur schnell zuspringen mußten, um Tisch und Geschirr zu retten.

"Zum Teufel, 'n Doktor, sagst, Marcus?" Der Ortsvorsteher ballte die Fäuste und starrte seinen Freund an mit einem Blick, der beinahe in seiner Finsternis etwas wie Furcht verriet. "Jawohl Claus, einen jungen Doktor, der bei mir auf Besuch ist. Darum komme ich eben schon heute Morgen heraus, um mich zu verge= wissern, daß Euch mein Besuch heute Abend zur Neujahrsfeier nicht unangenehm ist."

Der Ortsvorsteher sank wie gebrochen keuchend in seinen Stuhl zurück. Nach kurzer Zeit war er ein anderer.

"Mutter, schenke frischen Kaffee ein und reiche mal die Zigar= ren her. Marcus, was will der Doftor bei Dir und wo kommt er her?"

Nun, Claus, was er will? Besuchen will mich der Doktor. Weißt Du, ist ein Sohn von meinem alten Freund, der von seinen Kollegen zu einer wichtigen Operation zu Hülfe gerufen war und nun ein paar Tage bei mir bleibt. Ist wahr, sage ich Dir, sonst würden ihn die Herren Doktors bei uns nicht zu Hilfe rufen."

"So — — So — — hm, seltsam -"Was benn, was ist benn Seltsames baran, Claus?"

Die beiden Freunde tranken ihren Kaffee und rauchten ihre Zigarre.

"Höre, Marcus, höre. — — Du weißt wohl, hier kam zu den Festen immer so ein vermaledeiter Student. Ein Teufelskerl war's! Du weißt es doch, daß meine Else ein Mädchen ist, das fich sehen lassen kann. Meine Else, meine einzige Tochter, Donner= wetter und fo ein vermalebeiter Student!"

Starken wollte eben wieder die eiserne Fauft auf den Tisch fallen laffen, doch hielt fie sein Freund noch gerade zur rechten Beit

an, wobei er allerdings bald vom Stuhl geflogen war.

Na, also biefer vermalebeite Student hatte nur Angen für meine Else. Gut, die Else wurde eingesperrt, eingesperrt, so oft und so lange dieser Teufelskerl hier im Dorfe und in der Gegend war. Aber nun dente Dir, Marcus! Es war an einem Sylvester-

von ihm ab. -

abend. Meine Esse sist oben in ihrer Stude mutterseclenallein und ärgert sich natürlich über diesen vermaledeiten Tenselskerl von Studenten. —— Da! — Auf einmal steht vor ihr in ihrem Gefängsteine seine schwarze Gestalt —— ein Schwnsteinseger — Und weißt Du, wie er, dieser Teusel, zu der armen Menschenseele gekommen war? — — Weißt Du's Marcus? Nein, wie solltest Du's wohl wissen keiner! — Durch den Schwnstein, Markus! Auf einer großen Leiter über das Haus in den Schwnstein hinein war der Teusel zu der armen Menschenseele gekommen. — Weine

Elfe will vor Angst und Furcht aufschreien,— ba tniet, Marcus, kniet der Teusel von Menschen vor meiner Else und überreicht einen Neujahrswunsch.——"

Marcus Pauly mußte laut auflachen.

"Haft Du 'ne Ahnung, Marcus?"

"Natürlich, was follt' ich wohl nicht! Der ver= maledeite Stu= bent!" — —

"Richtig, der vermaledeite Stu= dent! — — Che ich ihn noch zwi= schen diese meine Hände friegen fann --ist er über alle Berge, und ich mußte nur schnell meine große Lei= ter wieder an ihren Plat schaf= fen, um nicht von meiner Sylvester= gesellschaft ausge= lacht zu werden."

"Und nun noch noch eins! Ein Traum! — Du weißt, Marcus, ich bin kein Mann der blaffen Furcht, aber dieser mein letter Traum tonnte felbst einen Eisbären zittern machen. — Ich sah mich da auf dem Operations= tisch. Die Arzte umstanden mich fopfschüttelnd und ich selbst hatte das Gefühl, daß

mein letztes
Stündchen heran=

flar und dentlich. Jedes Wort der Arzte konnte ich hören. Sie hatten mich aufgegeben, das hörte ich, nur der eine berühmte Arzt, den sie erwarteten, nur dieser noch konnte mir vielleicht helfen. Von diesem einen Menschen hing mein Leben ab. — Da hörte ich leise Schritte — die Tür ging leise auf — der berühmte Arzt trat leise herein. — Ich wollte aufschreien — aber konnte nicht. Ich wollte ihn zurückstoßen mit meinen Füßen — "aber konnte ich's? Ich wollte ihn zwischen diesen meinen Händen zermalmen, ihn — ihn — ihn! — Und doch hing mein Leben

Menjahr.

dem so berühmten Arzt, dem ich mein Leben verdankte. Und aus Dankbarkeit, hörst Du, Marcus, aus Dankbarkeit gab ich dem schmucken Menschenpaar meinen väterlichen Segen, meiner Esse und — dem vermaledeiten Studenten — denn kein anderer war der berühmte Arzt. —— Alls ich nun hente morgen aus diesem schrecklichsten aller Träume erwachte, stand mir der kalte Schweiß auf der Stirn. — —

— Hätte ich es können, hätte ich ihn umgebracht, ich wäre im Traum zum Mörder und Selbstmörder geworden: — Aber weiter, Marcus, mein Traum ist noch nicht zu Ende. — Ich fühlte sein schar= fes Messer im Leibe. Allesschnitt und riß er furz und klein. Der der bringt dich um, dachte ich. Mörder! wollte ich schreien, aber – ber – dieser berühmte Arzt schont den Teufel, — aber nicht ben Drts= vorsteher von Ost= borf. — — — Und dann schiens alle mit mir. Es war mir, als hörte ich schon die Engel im Himmel singen. — Wirklich, Mar= cus, Donnerwetter, wirklich! — — So weiter träumend, wehte mir etwas wie Seligkeit in das gefolterte arme Herz hinein — — Und dann war ich im Traume auf einmal wieder gesund. Der berühmte Arzt hatte alle zerriffenen Teile inneren wieder vollständig und gehörig zu= sammengeflickt. —

An meinem Bette

stand meine Else,

meine Tochter, vor Freude in

Tränen, neben

Donnerwetter, sagte ich mir, was ist boch der Mensch für eine elende Kreatur, daß er sich im Schlase nicht einmal vor so einem vermalebeiten Studenten wehren kann. Donnerwetter, Marcus, wenn ich diesen Teuselskerl doch jetzt so mal um seine Taille fassen könnte!

"Ja Claus, nun begreife ich Deine Berftimmung. Freuen

wir uns und danken Gott, daß es nur ein Traum war."

"Habe ich schon getan. Ich rebe kurz mit meinem Gott. So ein kurzes, kräftiges Wort mitten aus dem Herzen heraus, Donnerswetter, Marcus, das hat er lieber, als ein langes nichtsnütziges Geschwätz.

Ostborf prangte im schönften Winterschmuck. Der Schnee knirrschte unter den Füßen. Die Schlitten= und Eisbahnen waren

"Dr. Bolfner — — " stellte sich ein vornehmer Herr vor, ber unerwartet zu den beiden hereingetreten war.

"Donnerwetter, Herr, Sie sind ber berühmte Arzt — — "

Der Ortsvorsteher sah ihn riesig verdutt an.

"Ich bin Arzt," antwortete freundlich lächelnd der Doktor. "Hm, so — Wir scheinen uns schon zu kennen. Sind Sie icht auch der vermaledeite Student — der — —"

nicht auch der vermaledeite Student — ber — "
"Student war ich auch, Herr Starken, anders gehts wohl nicht, wenn man Arzt ist." "Und der Schornsteinseger — —
ber sind Sie wohl auch, Herr Doktor, he?" — —

"Nun ja, die Liebe zu der schönen Ortsvorstehertochter kann wohl auch aus einem luftigen Studenten einen Schornsteinfeger machen."



Zum Jahreswechsel.

von einem fröhlichen Bölkchen belebt, das mit Sang und Klang am Sylvesterabend die Jahresschwelle nach altem Herkommen hoffnungs-

freudig überschreiten wollte. Im Hause des Ortsvorstehers herrschte wieder der helle Sonnenschein einer heiteren Stimmung. Familie und Freunde hatten sich eingefunden, um die Riesenbowle, die nicht sehlen durfte im

Hause des Ortsoberhauptes. — "Aber, da schlag doch ein zehnsaches Donnerwetter darein, Marcus," donnerte und wetterte der Ortsvorsteher, "Dein Doktor

ist ja ber — ber — — " "Stimmt, Claus," siel sein Freund ihm schnell ins Wort, "mein Doktor ist ber berühmte Arzt, der gestern dem armen Kerl den Blindbarm operiert und ihm das Leben gerettet hat. Natürlich, derselbe!"

"So!" — — Der Ortsvorsteher sah mächtig grimmig aus und ballte seine Fäuste wieder wie zum Angriff. Marcus Pauly machte sich schon sprungbereit, um den Angriff abzuwehren. Der

Doktor lächelte dabei gleich freundlich. "Sv — — Sie fürchten sich nun nicht einmal vor dem

groben Ortsvorsteher von Ostdorf, Herr — Herr Doktor?"
"Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!
— Im Gegenteil, ich liebe und verehre den Herrn Ortsvorsteher von Ostdorf ebenso sehr wegen seiner Gradheit und Offenheit, wie ich seine schöne Tochter liebe." — — — — — — — —

Die Neujahrsbowle war vortrefflich. Hell klangen die Gläser an einander, am hellsten aber, als Claus Starken proklamiert hatte die Verlobung seiner Tochter Else mit Herrn Dr. Volkner — dem vermaledeiten Studenten!

Bronislam Hubermann,

Biolin-Birtuofe,

konzertiert in Lodz am Donnerstag, den 2. Januar 1908 im Rouzerthause.



Bronislaw Subermann.

}**}}}}}}}**

Ergangungs-Ratfel.

1.	Α		L		R
2.	M		Ĭ	3	E
	TAT	•	Ī	* .	يبق
3.	E	٠,	1		Н
4.	H		С		Ê H T
5.	F		A		Z
6.	A		A T	6.	Z
77	Ã		L		NT:

Die punktierten Felder sind mit Buchftaben auszufüllen, so daß in den wagerechten Reihen Wörter, entstehen, die bedeuten: 1. Raubvogel, 2. Sing-bogel, 3. Knabenname, 4. Fisch, 5. Knabenname, 6. Blume, 7. Stadt in Grie-chenland. Die beiben punktierten senkrechten Reihen, von oben nach unten ge-lesen, nennen etwas, dessen Erschein alle Kinder frent.

Buchftabenrätfel.

		Α	A	Α		
		Α	Α	F		
Α	Α	D	,			
F	I	I	K	К	L	L
L	L	М	M	N	ıO	0
		R	R	R		
		S	s	S		

Die fich entsprechenden brei Gentrechten und Wagrechten bezeichnen je:

eine europäische Insel.

eine ameritanische Halbinfel. eine alte türkische Stadt.

Ratiel.

Von herbstlich müder Flur Der lette Glanz will scheiden; Verweht ist jede Spur Der holden letten beiden.

Berftummt ift jeder Ton; Die Böglein find gezogen. Längst ward zur ersten schon Des Kornfelds goldnes Wogen!

Was blieb als lette Zier In rauhem Sturmeswehen? Das Gange! feht es hier Im bben Garten fteben !

Rätselfrage.

Belche Balle find bei feinem Raufniann zu haben ?

»>>>>>6666666

Buntes Allerlei.



Der Unterschied.

3me Reisende steigen in ein Coupé. Der erfte ruft : "Hier erfticke ich !" und öffnet das Fenfter.

Der zweite: "Hier erkälte ich nich!" und schließt es. Der erste öffnet es wieder und sagt: "Ihre Erkältung bekommen Sie erst nach ein paar Tagen; aber ersticken kann man sofort!"

Kindermund.

Der kleine Hans war ein sehr heftiges, eigensinniges Kind, mit dem der Papa ab und zu ein sehr ernstes Wort zu sprechen hatte. Sines Tages war eine derbe Zückzigung nötig gewesen. Weinend kommt er zu seiner Kinderfrau und sagt:

"Ach, Muhme, priigle dich ja nie mit Papa, ich sage dir, ber ist surcht-bar start!"

Schredlich.

"Aber, lieber Hofrat, Sie sehen ja ganz trostloß aus?" A "Mir ist auch Schreckliches passiert; habe geträumt, sich märe in — in Hemdsärmesu vor Durchsaucht getreten!"

Meue Moden.

Wohl noch in keiner Saison ift unseren Damen die Wahrheit bes Spruchworts — "Wer die Wahl hat, hat die Qual" so flar geworden, als in dieser. Die Mannigsaltigkeit in den Formen, die Auswahl in Soofen



Rongerttoilette. Mbb. 2. Ball'toilette

erften Raifer auch die Mode damen sich nicht scheuten, ihre Rörper formen bei jeber Bewegung durch das enge Gewand zeigen. Aber Borficht ift bei Aber. ber Wahl eincs folden Aleides notmenbia. benn nur für

Ingenotige, grazioje Geftatten ourfte es paffen. Die gang jungen "Abchen aber, bie nicht immer mit vollkommener Sicherheit über ihre Bewegungen gebieten, tragen zu Gesellschaft und Tanz den sußreien, runden Roc mit reicher Rüschen- und Bolantgarnitur, die blusge Taille mit kleinem, durch ein russisches Hemden noch erhöhtem Ausschnitt, die verbreiternde berten-artige Schultergarnitur. Allen Toiletten aber ist der, den Oberarm deckende, artige Schultergatulit. Auch Obliettelt aber ist bet, den Oberarm beaende, mehr oder weniger gepuffte, reich garnierte Armel gemeinsam, der also den größten Teil des Armes verbeckt, oder ihn durch das leichte Tills oder Chiffonsutter nur ahnen läßt. Der Neichtum und die Verschiedenartigkeit der Garnituren ist beinahe unerschöpslich. Wenn man dei den ersten Valls Kleidern fich begnügt, die Meider mit Rufchen, Bolants aus bemfelben Stoff, und mit gemuftertem oder ungemuftertem Band zu garnieren, so ist die Ausmahl für die Carnituren ber eleganteren Kleiber um fo größer. Obenan, als größte Mobeneuheit stehen wohl noch immer ber Filetstoff und ber als geoßte Mobeneuget stegen sohn sich sicher verwendet werden. Bon der höhönen berühnten Nustern des Filet antique dis zur Ausschmückung im allerneuesten Stil wird dieser Stoff angewendet. Man benäht und verziert die Galons mit Flittern in Silber, Gold und Stahl, mit buntfardiger Seiden- und Metallstickerei. Bon großem Reiz ist auch die Anwendung des mit fardigen Mustern bedruckten Gazebandes, das zu entzückenden Kleiderund Hutgarnituren verarbeitet wird. Auch ganz wundervoll sind die absenderen mit fare

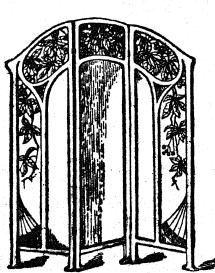


Mbb. B. Wefetlichaftstvilette. Stil 1880.

gepaßten, mit fars bigem Muster bes brudten weißen Aleider aus Geis bengage, bie nur burch ihre Mufterung wirken und gang einfach arrangiert merben. Sie werben viel auf farbigem Un. terfleide gearbeis tet. In bies Ges biet gehört auch die farbig bedructe ober feibengeftidte

durchfichtige Echarpe. Unfere heutigen Appil. bungen, mit benen mehrere fcöne Modelle ber Gesellschaftssaison bargestellt sind, bes lehren über bie Unwendung von Banb, Spigen, Galons, Intruftationen, paffens färbter Spigen ufm. Überall be-Spigen merten wir aber bie Tenbenz zur reichenAusschmüß-tung, zur Pracht. Die bewunde rungsmürbig jogsnen Seibenftoffe,

Ne uns vorliegen, die von den grobfädigen, in den schönsten Farben einzefärbten, auf orientalischen Webstühlen gewebten Naturseiben bis zur zuchseinen im Stil Louis XV. bedruckten Seidengazen eine reiche Stala chönster Muster bilden, sollen etwas näher beschrieben werden. Für einzurbige Roben in seinen Tönen sind die Seide Faille chiffon und die gelärbten Rohseibenstoffe zu empsehlen, in benen alle Töne der modernen



M65. 7. Warabent.

Pasiellsarben, der braunen und grauen Mobisarben, das neue Roßbraun wing — om taupe — Maulwurf und Mausegrau ganz unübertrefflich icon wirken. Für die seriösen Toiletten der älteren Damen, die dunkte, semusterte Stoffe vorziehen, seien die Armuregewebe und Tassechiffons, die mit Streifen und Vomben durchmustert sind, empschen. Die gestreife ien und gemusterten Bluschifosse Shantung, Haitienne kantome und Lassechisson sind in reizenden helten Dessins vorhanden. Den Farbenreis ber für Gesellschaftsfleiber geeigneten, chinierten Befin- und Bongeeseiben, ber entzudenden bedrudten und gestidten Gagen, Muffeline, Chiffons und Crepe e Chine zu beschreiben,

ist gang unmöglich. Gine :benfo poetische Komposition wie das Kleid ist der Abendmantel, an bem ebenfalls Spigen, as allerfeinfte, gartefte und bas fostbarfte Material angewendet merben. In Diefen foftbaren Umhiillungen eine große Abmechselung zu haben, icon beim Betreten des Koners mit ihrer Toiette einen vollendeten Ginbrud ju machen, bas ift ber Stolz ber Beltbame.

Auf unseren Ab-bilbungen, die wir ber beften unferer beutichen Modezeitungen, ber Bipperheibefchen

"Mobenwelt", (Berlin W 35), entnehmen, find mehrere Gefellichafts= und Balltoiletten vornehmsten Charafters bargestellt. Bei Abb. 1 ist ein anichmiegenbes Gewand aus bem garteften Stoff mit langen Flügel-krmeln, bas an bie antife Tracht erinnert, bargeftellt und bei 2166. 3 fahen wir einen gang entgegengesetzten Stil, ben bes vollen weiten Bolantrodes, der verbreiterten Schulter, ben Stil von 1830 nachge-ahmt. Sang reizend ift auch bas zartblaue Tülls Leib auf Abb. 2; hier

And die zu schöner und aparter Garntangewandten tur Spigen jur Farbe bes Tills paffenb eingefärbt, diniertes gartgemuftertes Band ift zur Tail-len- und Scharpengarnitur arrangiert; ein voller Kornblus menkranz schmückt die Taille. Auch schaft, eine jener Luftigen Gestalten, die auf Redouten ihr kurzes Dasein austoben, erscheint unter unseren Bilds chen. Der "Abreiß-kalender", Abb. 4, ber mit ein wenig Bemalung bes matt. grünfeibenen Roctes burch Anbringe. niedlichften Warie. und Tafchentalender fo famos und fchick ausgestattet merben



fann, ift gewiß ein reizendes Mastentoftimn. Auch die ganz Aleinen find nicht vergessen und prafentieren sich in kleibsamer Tracht. Der fcone Baravent, Abb. 7, der in verschiedenen Arten herzustellen ist, ist ebenfalls ber obengenannten Modenzeitung entnommen.



Mbb. 4. Mastentoftum . Abreiftalenber".



Schuch.

(Rebigiert vom Lodger Schachflub, Betrifauerstraße 111.) Partien aus bem V. Ruffifden Meisterturnier in Lodz.

Französische Partie.

Gespielt in der 1. Runde am 4. (17.) Dezember 1907.

A.	Rubinstein.	 D. Daniuschewski.
	Weiß.	Schwarz.
1.	e2-e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	e4×d5	e6×d5
5.	Lc1—g5	c7—c6
6.	Lf1—d3	Lf8—d6
	Sg1—e2 (7. h2—h3!)	0-0
		Lc8—g4
0	0? Ld6×h2+	
0	A A21	CP6 44

1) 8.

 $(0-()^2)$ Sb8-d7 9.

In Betracht fommt hier 9. 0-0-0.

Dd8-c7 10. Se2-g3 Ld6×g3 Lg4—h5 h2---h3 11. 12. f2×g3 13. Dd2-f4! Dc7-b6 3)

3) Der Textzug wurde von Rubinstein elegant und frästig ausgenutt, aber eine genügende Berteidigung ist hier nicht leicht gu finden g. B.

13 . . . Dc7 \times f4? 14. g3 \times f4 h7—h6, 15. Lg5 \times f6 Sd7 \times f6

13 . . . Dc7—a5? 14. a2—a3 Ta8—e8, 15. b2—b4 Da5—d8, 16. Ld3—f5.

Mm befren ift hier, vielletigt 13. Ta8-c8, 14. $Df4\times c7$ $Tc8\times c7$ a1-e1 Tf8-e8, 16. Te1-e8+ $Sf6\times e8$, 17. Tf1-e1 Se8-f6 . Sd7-f6 Lg5-f4) 18. Te1-e7 Kg8-f8, 19. $Lg5\times f6$ $g7\times f6$ 20. Te7—e1 Lh5—g6.

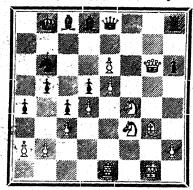
14. Sc3—a4	Db6a5
15. Lg5×f6	Sd7×f6
16. Sa4—c5	b7—b6
17. Df4—h4!	Lh5—g6
18. Tf1×f6	g7×f6 ? ⁴)

Schwarz jollte 18 . . . b6×c5, 19. Ld3×g6 hg, 20. Tf6×c6 Da5-b5 spielen.

19.	Sc5-d7			Tf8—d8
20.	$Sd7 \times f6 +$			Kg8—g7
	Ld3×g6			h7×g6
	$Dh_{4}-h_{7}+!$			Kg7—f8
	Ta1—f1			Da5—d2
	Dh7—h8 +		1504	Kf8—e7
25.	Sf6-g8+) •		Ke7—e8
26.	Sg8—h6			Aufgegeben 5)

(26 . . Ke8-d7, 27. Tf×f7+ Kd7-c8, 28. Dh8-e5 Td8-d7 29. Deb-e8).

> Stellung nach dem 29. Zug von Schwarz. Schwarz - R. S. Kieseritzky.



Beiß - Alexejew.

Es folgt ein sehr hübscher Schluß.

30. Dg6-f7 e6-e7!

Th8-f8 Tf8-Ld8×e7?')

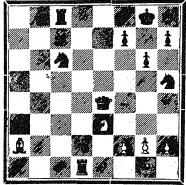
1) Natürlich ist Schwarz auch nach Ld8—c7 e5—e6 verloren.

e5 - e6 +Kb8—a8 Tg8—f8 34. Sg6×e7

Se7×c8! 36. e6×f7 37. Te1—e7

De8×f7 und gewinnt.

Stellung nach bem 32. Zuge von Schwarz. Schwarz — G. Rotlewy.



Th. I. Dus-Chotimirski. Weiß —

33. Se3-d5*) Sc6-e7 In Betracht kommt auch der elegante 33. Se3-f5! (Drohung D×c6)

De4-Tc8-f8 Sd5—b6! Td1—d8! 35. Sh5-f6 36. Se7-d5 $Td8 \times f8 +$ Kg8×f6 37. 38. Sb6×d5 Sf6×d5 39. g2--g3 Aufgegeben.



Die Auflösung bes Ratfels in unferer vorigen Sonntags-Beilage lautet:

Weihnacht.

Richtig gelöst von: Ernestine Olscher und Paul Brückert.

Die Auflösung des Telegraphen : Rätsels in unserer borigen Sonntage Beilage lautet :

> Richard — List — Stamm — Mond — Laute. Christmonat.

Richtig gelöst von: Ernestine Olscher und Paul Brückert.

Die Auflösung bes Merfrätfels in unserer vorigen Sonntags-Beilage lautet:

Frohe Weihnachtsfeiertage.

Richtig gelöft von: B. Padowicz, Regina und Zygmunt Reissmann, Ernestine Olicher, Alexander Riot und Paul Brückert.

Die Auflösung des Gilben-Ratfels in unserer vorigen Sonntags: Beilage lautet:

Falte, Rienzi, Defterreich, Hammerstein, Lama, Isaac, Cannabich, hundert, Gbene, Wendelftein.

Fröhliche Weihnachten.

Richtig. gelöst von: Regina und Zugmunt Reismann, Ernestine Olscher, Alexander Klop, Theodor Abel und Paul Brückert.